

In medias res / zwischen den Dingen

In dem neuen Wissenschaftsquartier werden die Universität, der Wissenschaftshafen und die alte Neustadt zusammengeführt. Es entsteht eine neue Einheit mit einer gemeinsamen Mitte.

Der Hafenplatz (Charles-de-Gaulles Platz) wird zum Fokus des Quartiers.

Die wichtigen öffentlichen Räume laufen hier unmittelbar an der Elbe zusammen.

Das Band

Das Wissenschaftsquartier erhält eine zentrale Erschließung, ein kontinuierliches Band, das vom Campustower bis zur Elbe führt. Das „Band“ erhält eine gestreifte Pflasterung mit hohem Wiedererkennungswert.

Die zentrale Erschließungsachse der Universität wird über das Uni-Forum geführt und nach Osten verlängert. Der zentrale Universitäts-Platz an der Bibliothek wird über diesen „Wissensstrahl“ auf direktem Weg mit dem Hafenplatz verbunden.

Der zentrale Weg, das „Band“ wird zur Seele des Wissenschaftsquartiers. Hier schließen alle Teilbereiche des Quartiers an.

Die Universität

Das Forum an der Bibliothek wird erweitert und zum Ausgangspunkt der neuen Verbindung zum Wissenschaftshafen. Das „Band“ zur Elbe wird im Wohnquartier der Studenten durch eine lichte Arkade und den Baum überstandenen Unisportpark gefasst. Der Weg fällt Richtung Elbe und schneidet sich in die beidseitigen Stufenanlagen ein. Die Arkade wird zur Wandelhalle mit Cafe's und Serviceeinrichtungen für die Studenten. Die Sportanlagen werden stadtverträglich zu einem Park mit unterschiedlichsten Sportangeboten entwickelt.

Im Osten schließt ein Bereich an, der durch großvolumige Institute geprägt ist. Die vorhandenen Institutsgebäude an der Sandtorstrasse können hier ergänzt werden. Die solitären Baukörper werden im Übergang zur gründerzeitlichen Bebauung der alten Neustadt zu städtischen Baublöcken. Der zentrale Weg wird hier fächerförmig aufgegliedert und stellt eine direkte Verbindung zum Wittenberger Platz und zum Wissenschaftshafen her.

Dieser besondere Ort kann Anlass für die Einrichtung einer neuen Mensa für das gesamte Wissenschaftsquartier sein.

Der zum Hafen geöffnete Raum wird an der Sandtorstrasse durch einen „fliegenden“ Park bestimmt und gegliedert. Der Pocketpark hebt sich aus dem vorhandene Gefälle und wird zur Brücke über die Sandtorstrasse.

Der Hafenplatz / Charles-de-Gaulle Platz

Der Hafenplatz ist das Zentrum des neuen Wissenschaftsquartiers. Hier wird das „Band“ zum Platz und verbindet sich mit dem Raum des Hafenbeckens.

Die vorhandenen Gebäude werden um einen Kopfbau, dem Hafen-Tor ergänzt. Die landschaftliche Außenanlage des Simulations-Institutes wird geplant und mit einem Baumkörper überstellt.

Das gestreifte Pflaster des „Bandes“ prägt den Raum bis zur großen Treppenanlage hinunter zur Elbe.

Das Gebäude der ehemaligen Hafenverwaltung steht im Mittelpunkt der angrenzenden Räume und wird das Informationszentrum des Quartiers.

Der Hafen

Die Bebauung im Westen des Hafenbeckens orientiert sich an dem Bestand und ist linear zwischen Hafenbecken und Strasse angeordnet. Die vorhandenen Speicher können so integriert werden. Hier ist eine Nutzung für Büros und Dienstleistungsunternehmen aus dem Bereich der Wissenschaft und Forschung vorgesehen.

Auf der Halbinsel zwischen Hafen und Elbe werden die Reichspeicher und die Gebäude der Denkfabrik zum Ausgangspunkt für die neue Baustruktur. Solitäre Baukörper unterschiedlichster Höhe bilden ein offenes Raster mit bewussten Maßstabssprüngen, das die Geschichte des Ortes aufnimmt und eine neue Hafentmosphäre entwickelt.

Neben Büro-, Kultur- und Gewerbenutzung sind unterschiedlichste Formen des Wohnens als Singel-Wohnen im Loft bis back-to-back Reihenhaus für die Familie vorgesehen.

Im Hafenbecken selber wird der Verlandungsprozess vorweg genommen. Es entsteht ein herrlich ruhiger Park in 8 Metern Tiefe – leise und entrückt. Dieser Park geht über einen Schilfbereich in den Museumshafen über.

Das Gewerbegebiet westlich der Theodor-Kozlowsky-Strasse bildet eine weitere Entwicklungsfläche des Wissenschaftsquartiers. Die vorhandene Struktur wird durch grüne Verbindungsräume gegliedert. Sie bilden den Rahmen für die weitere Entwicklung und stellen eine Durchlässigkeit dieses Gebietes für die westlich anschließenden Stadtgebiete zum Hafen und den Erholungsraum der Elbe dar.

Die alte Neustadt

Die alte Neustadt weist noch deutlich die gründerzeitliche Stadtstruktur auf. Die historische Block- und Straßenbildung wird punktuell verstärkt bzw. wieder hergestellt.

Der Wittenberger Platz wird als der wesentliche Verknüpfungspunkt des Wohnquartiers mit dem Wissenschaftshafen und auch mit der Universität räumlich auf den historischen Kanten neu gefasst. Der Wittenberger Platz steht in direkter Beziehung zum Hafenplatz und dem zentral gelegenen Informationszentrum des Wissenschaftsquartiers. Eine markante Allee unterstreicht diese wichtige Beziehung.

Umgang mit dem Bestand

Der Stadtumbau akzeptiert die vorhandenen Stadtstrukturen und ergänzt den Bestand durch städtisches Grün und neue Gebäude zu einem dichten räumlichen System. Der Reiz des Wissenschaftsquartiers liegt in seinen unterschiedlichen historischen Schichten und verschiedenen Baustrukturen. Das Potenzial der unterschiedlichen Bereiche wird erlebbar.

Die Brüche in der Stadtstruktur werden zugunsten des Ganzen vermittelt.

Freiraum

Durch geometrisches Grün wird die vorhandene Bebauung verdichtet und schafft städtische Räume. Allelen und geometrische Baupakete gliedern und pointieren die Stadt. Die unterschiedlichen Strassen werden mit jeweils einheitlichen Baumarten gefasst.

Der zentrale Weg erhält eine gestreifte Pflasterung mit hohem Wiedererkennungswert.

Entlang des „Bandes“ werden im Rhythmus der Streifen Sitzsteine angeordnet, die zum Sitzen, Liegen und Studieren einladen.

Grünanlagen wie der „fliegende“ Park und der Sportpark werden zu städtischen Bausteinen und Raum bildende Elementen des Wissenschaftsquartiers.

Verkehr

Die vorhandenen und neuen Strassen sollen grundsätzlich an das übrige Straßensystem der Stadt angeschlossen werden. Durch den Verzicht auf Sackgassen und die Gestaltung der Strassen als städtische Strassen soll auch insbesondere der Universitätscampus wieder ein selbstverständlicher Teil der Gesamtstadt werden. Durch Einrichtungs-Verkehre sollen Durchgangsverkehre vermieden werden. Die Parkplätze sollen erhalten und durch weitere ergänzt werden. Die Stellplätze werden mit Bäumen überstellt und spielen ihre Rolle in der räumlichen Fügung der Stadt.